

### Auf dem Weg vom prachtvollen Gestern in ein hoffnungsvolles Morgen: Die orthodoxe Kirche in Harbin

Piotr Adamek

Nach dreijähriger Renovierung wurde im April 2018 im nordostchinesischen Harbin die orthodoxe Mariä-Schutz-Kirche (Pokrow-Kirche) wiedereröffnet. An der Eröffnungsfeier nahmen ca. 100 orthodoxe Gläubige teil. Die von P. Aleksandr Yu gefeierten liturgischen Zeremonien, Lesungen, Gebete und Kommunion dauerten über vier Stunden.<sup>1</sup>

Die 120 Jahre alte Kirche von Harbin mit der ca. 100-köpfigen Gemeinde, die als einzige in ganz China einen chinesischen orthodoxen Priester und reguläre Gottesdienste hat, ist zwar nur ein Abglanz der ehemaligen prächtigen orthodoxen Präsenz in der Stadt Harbin, aber auch ein Funke Hoffnung auf ein neues Morgen.<sup>2</sup>

### Moskau des Ostens

Von Anfang an haben die Russen, die russische Kultur und die orthodoxe Kirche das Bild von Harbin geprägt, weswegen die Stadt den Namen „Moskau des Ostens“ bekam. Harbin wurde im Jahre 1898, in der Zeit, als Russland einen bedeutenden Einfluss in Nordchina ausübte, als eine Station der Transmandschurischen Eisenbahn von Russen gegründet. Die ersten Bewohner der Stadt waren russische und chinesische Eisenbahnarbeiter. Die Anzahl der Russen war schon in den ersten zwanzig Jahren bedeutend – im Jahre 1913 machten die Russen ca. 50% der auf 100.000 Personen gewachsenen Bevölkerung der Stadt aus.<sup>3</sup>

Von Anfang an war in Harbin auch die orthodoxe Kirche präsent. Schon im Gründungsjahr wurde in einer der Baracken auch die erste orthodoxe Kirche des heiligen



Altharbiner Nikolauskirche. Historisches Foto: [www.orthodox.cn](http://www.orthodox.cn).

Nikolaus eingerichtet. Das später als Altharbiner Kirche bezeichnete Gebäude diente den orthodoxen Gläubigen bis 1926, als es endgültig abgerissen wurde, und an dem Ort blieb nur ein kleines Heilighäuschen zurück.<sup>4</sup> Aber schon früher reichte die Kirche für die wachsende Zahl der Gläubigen nicht aus und man begann an der höchsten Stelle der Stadt auf dem späteren Domplatz (Sobornaja-Platz, heute Hongbo 红博-Platz im Nangang-Bezirk) mit dem Bau einer großen Holzkirche, in der bis zu 500 Gläubige Platz hatten (sie galt als das größte Holzgebäude in Ostasien). Auch diese Kirche wurde dem heiligen Nikolaus Wundertäter geweiht und wurde 1922 zur Kathedrale der



Innenansicht der Nikolauskirche. Historisches Foto: [www.orthodox.cn](http://www.orthodox.cn).

1 Vgl. Shan Jie, „Harbin Orthodox Church Reopens“, in: *Global Times* 11. 04.2018.

2 Zur Situation der orthodoxen Kirche in China siehe Piotr Adamek, „Wiederbelebt oder noch am Leben? Die Situation der orthodoxen Kirche in China heute“, in: *China heute* 2008, Nr. 1-2, S. 42-44.

3 A. Morozov, „Ruskij hleb w kitajskom Harbine“, in: *Eho planety* 2006, Nr. 42, S. 30.

4 Dionisij Pozdnjaev, *Pravoslavie v Kitae*, Moskau 1998, S. 39; [drevo-info.ru/articles/10726.html](http://drevo-info.ru/articles/10726.html).

neugegründeten Diözese Harbin. Sie galt lange Jahre als ein wichtiges Gebets- und Begegnungszentrum der Stadt und wurde als „Harbiner Perle“ bezeichnet.<sup>5</sup> Erst während der Kulturrevolution wurde die Kirche am 23. August 1966 zerstört. Im Jahre 2009 wurde die Nikolauskirche am Rand der Stadt Harbin auf russische Initiative nach alten Plänen als touristische Attraktion neu aufgebaut. Es dürfen dort aber keine liturgischen Dienste stattfinden.



Sophienkathedrale. Historisches Foto: [www.orthodox.cn](http://www.orthodox.cn).

In den ersten Jahren nach der Entstehung der Stadt Harbin wurden dort mehrere orthodoxe Kirchen errichtet. Die berühmteste ist wohl die 1907 am Kai an der damaligen Vodoprovodnaja-Straße (heute Toulong 透笼-Straße im Bezirk Daoli) zuerst als Holzkirche gebaute Sophienkirche. In den Jahren 1923–1932 zur heutigen Steinkirche ausgebaut, wurde die Kirche vor allem wegen ihres ausgezeichneten Chores und karitativer Werke bekannt. Von den Kommunisten 1958 geschlossen und 1966 zum Abriss bestimmt, konnte sich die Kirche noch als Kohlendepot behaupten, wenn auch mit zugemauerten Fenstern. Erst 1997–1998 wurde die Sophienkathedrale vom chinesischen Staat „wiederentdeckt“, renoviert und unter Denkmalschutz gestellt. Als touristische Sehenswürdigkeit der Stadt und Museum der Geschichte Harbins darf sie aber nicht zu religiösen Zwecken genutzt werden.<sup>6</sup>

Ähnliche „Lebensgeschichten“ hatten andere Harbiner Kirchen, die am Anfang des 20. Jh. gebaut wurden: Eine kleine 1908 in der Form eines Bootes errichtete Dormitio-Kirche auf einem großen Friedhof, auf dem zehntausende Russen begraben wurden, und die ebenfalls der Gottesmutter geweihte Iverska-Kirche an der Ofitserskaja-Straße (heute Jihong 霁虹-Straße), die 1907 entstand und wegen ihrer Mosaiken und als Pflegeheim für Kinder bekannt wurde. Die Dormitio-Kirche hat die Kulturrevolution überlebt und wird heute als Schmetterlingsmuseum genutzt,<sup>7</sup> wobei auf dem sie umgebenden Friedhof der Harbiner Vergnügungspark eingerichtet wurde. Die Iverska-Kirche wurde 1966 zu einer Nähwerkstatt und einem Lager gemacht und all ihre



Unten links: Dormitio-Kirche. Unten rechts: Iverska-Kirche. Historische Fotos: [www.orthodox.cn](http://www.orthodox.cn).

<sup>5</sup> V.G. Dacyshen, *Istorija Rossijskoj Dukhovnoj Missii v Kitae*, Hongkong 2010, S. 315-316; „Svyato Nikolaevskij Sobor v Harbinie“ ([www.orthodox.cn/localchurch/harbin/nikolai\\_ru.htm](http://www.orthodox.cn/localchurch/harbin/nikolai_ru.htm)).

<sup>6</sup> „St. Sophia Church in Harbin“ ([www.orthodox.cn/localchurch/harbin/sophia\\_en.htm](http://www.orthodox.cn/localchurch/harbin/sophia_en.htm)).

<sup>7</sup> „Hramy Kitajskoj Avtonomnoj Pravoslavnoj Tserkvi“ ([www.pravoslavie.ru/orthodoxchurches/41612.htm](http://www.pravoslavie.ru/orthodoxchurches/41612.htm)).

Ikonen wurden verbrannt. Eine mögliche Renovierung des Gebäudes wird vom Staat in Erwägung gezogen.<sup>8</sup>

### Stadt der Kirchen

Einen richtigen Boom erlebte Harbin nach dem Jahr 1917, als bis zu 200.000 Russen, die vor der kommunistischen Oktoberrevolution geflohen waren, hier ihre zweite Heimat fanden und das Leben der Stadt prägten. Neben zahlreichen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen entstanden auch viele kirchliche. In den 1920–1930er Jahren wurden in Harbin dreißig orthodoxe Kirchen und Klöster erbaut. Auf der Krestovski-Insel wurde 1922 von P. Juwenalij Kilin (1875–1958) ein Männerkloster errichtet (später wurde es in den Stadtbezirk Mojiagou umgesiedelt).<sup>9</sup> Neben dem der Gottesmutter aus Kazan geweihten Kloster entstand eine Druckerei, wo viele orthodoxe Publikationen



Kazan-Kloster. Historisches Foto: [www.orthodox.cn](http://www.orthodox.cn).

gedruckt wurden, u.a. die Zeitschrift *Hleb Nebesnyj* (Himmelsbrot) – das zentrale Organ der Diözese Harbin.<sup>10</sup> Neben dem Kloster wurden ein Krankenhaus für die Armen und eine Apotheke eröffnet. Im Jahre 1924 hat Sr. Rufina Kokoreva (Priorin 1924–1937) ein Frauenkloster eröffnet, das der Mutter Gottes von Vladimir geweiht wurde. Die Schwestern leiteten ein Waisenhaus für Mädchen. Das Kloster wirkte bis zum Jahre 1965, als die letzte Schwester, Ariadna Michurina (Priorin seit 1937), in die USA auswanderte.<sup>11</sup>

Die orthodoxe Kirche in Harbin kümmerte sich in diesen Jahren auch um die Ausbildung der russischsprechenden Bevölkerung, indem sie 1934 das Institut des heiligen Vladimir eröffnete, an dem drei Fakultäten (Theologie, Technik und Orientalistik mit Ökonomik) errichtet wurden. Der Harbiner Bischof Meletij Zaborovskij (1869–

1946) war auch der Rektor des Instituts. Im Institut, das nach dem Modell der russischen Hochschulen strukturiert war, wurde auch Chinesische Sprache gelehrt, und die sinologische Abteilung unter der Leitung vom Prof. I.A. Timbo hat zahlreiche liturgische Texte ins Chinesische übersetzt. In Verbindung mit dem Institut wurde zudem ein Priesterseminar etabliert. Als die sowjetischen Truppen 1945 in die Stadt einmarschierten, wurde das Institut geschlossen.<sup>12</sup>

Vor allem waren es aber die zahlreichen Kirchen, die die religiöse Landschaft von Harbin prägten. Unter den sechsundzwanzig Harbiner Kirchen aus dieser Zeit ist u.a. die Verkündigungskirche an der Politsejskaja-Straße am Ufer des Sungari-Flusses zu nennen, die neben dem Metochion der Pekinger Geistlichen Mission entstand. Diese große, in den Jahren 1929–1941 in byzantinischem Stil errichtete Kirche wurde von den Gläubigen der Stadt gerne besucht, ganz besonders am Tag der Erscheinung des Herrn, an dem die meisten Harbiner Gläubigen am Sungari-Fluß die Liturgie der Großen Wasserweihe feierten. In der Zeit der Kulturrevolution wurde der chinesische Pfarrer P. Vasilij ermordet und die Kirche in eine Zirkusschule umgewandelt. 1970 wurde sie gesprengt und ein Wohnhaus steht heute an diesem Ort.<sup>13</sup>



Oben: Verkündigungskirche. Unten: St.-Alexius-Kirche. Historische Fotos: [www.orthodox.cn](http://www.orthodox.cn).



Die im Jahre 1935 gebaute und dem heiligen Alexius geweihte Kirche in Mojiagou ist hingegen erhalten geblieben. Neben der Kirche wurde ein Raum errichtet, wo hunderte Arme unentgeltlich etwas zu essen und trinken bekamen. 1945 wurde der russische Pfarrer von der sowjetischen Armee gefangengenommen

und 1957 hat man die Kirche endgültig geschlossen und in eine Mensa umgewandelt. Im Jahre 1970 wurde auf dem Kirchenplatz der letzte chinesische Pfarrer, P. Stefan Min

8 „Harbinskij Iverskij Hram“ ([drevo-info.ru/articles/10729.html](http://drevo-info.ru/articles/10729.html)); „Holy Iveron Icon of the Theotokos Church of Harbin“ ([www.orthodox.cn/localchurch/harbin/iveron\\_en.htm](http://www.orthodox.cn/localchurch/harbin/iveron_en.htm)).

9 Dionisij Pozdnjaev, *Pravoslavie v Kitae*, Moskau 1998, S. 59-60.

10 Nikolaj Paderin, „Tserkovnaja zhizn Harbina“, in: *Russkij Harbin*, Moskau 1998, S. 30.

11 „Harbinskij Vladimirskij Monastyr“ ([drevo-info.ru/articles/10724.html](http://drevo-info.ru/articles/10724.html)).

12 „Harbinskij bogoslovskij Institut“ ([drevo-info.ru/articles/19023.html](http://drevo-info.ru/articles/19023.html)).

13 Vgl. *Kratkaja istorija russkoj pravoslavnoj missii v Kitae*, Peking 1916, S. 219; Nikolaj Paderin, „Tserkovnaja zhizn Harbina“, in: *Russkij Harbin*, Moskau 1998, S. 28.

(Wu Zhiquan 吴志全, 1925–1970), der Folter unterzogen, indem er öffentlich geschlagen, gedemütigt und anschließend erschossen wurde. 1980 wurde die Kirche renoviert, sie wird zurzeit von der katholischen Gemeinde der Stadt Harbin genutzt.<sup>14</sup>

Erwähnenswert sind auch die orthodoxe Kirche auf dem Grünen Basar mit Schule und Ambulatorium, die St.-Boris-Kirche im Chenghe-Bezirk, die Prophet-Elia-Kirche am Kai, die Hl.-Johannes-Apostel-Kirche an der russischen Schule für die Waisenkinder, die Hl.-Johannes-der-Täufer-Kirche in der Kaserne, die Hl.-Nikolaus-Kirche am Gefängnis, die Hl.-Petrus-und-Paulus-Kirche in Rahalovka und viele andere. Allerdings konnte keine von diesen Kirchen die Zeiten der Kulturrevolution überleben und die Auferstehung der orthodoxen Gemeinde von Harbin erleben. Bis auf eine: die Harbiner Mariä-Schutz-Kirche.

## Ukrainische Pokrow-Kirche

Die einzige aktive Kirche im heutigen Harbin – die Mariä-Schutz-Kirche (Pokrow-Kirche) – wurde 1930 an der Neumarktstrasse (Novotorgovaja-Straße) errichtet (heute Dongda zhijie 东大直街). Sie wurde im neobyzantinischen Stil nach einem Entwurf von Julij Zhdanov auf dem alten Friedhof gebaut. Sie wurde vor allem von den orthodoxen Ukrainern besucht, die seit 1922 hier ihre eigene Pfarrei hatten, und war daher als „ukrainisch“ bekannt. Als Pfarrer waren hier u.a. P. Nikolaj Trufanov (Pfarrer bis 1942) und Ioann Brynskih (1952–1955) tätig. In den Jahren der Kulturrevolution wurde die Kirche geschlossen. Nach der Öffnung Chinas und der Renovierung wurde hier am 14. Oktober 1984 die erste orthodoxe Liturgie von P. Gregor Zhu Shipu 朱世樸 (1925–2000) gefeiert – bis vor kurzem der einzige orthodoxe Priester in der Volksrepublik China, der in den letzten Jahrzehnten die staatliche Registrierung erhielt und Gottesdienste feiern durfte. Zusammen mit der orthodoxen Gemeinde, die er um die Pokrow-Kirche sam-

melte, hat er seit 1986 bis zu seinem Tod am 21. September 2000 – trotz Krankheit – reguläre Gottesdienste gehalten.<sup>15</sup>

Als es nach dem Jahr 2000 in der Pokrow-Kirche keinen Priester und keine Liturgie mehr gab, haben sich die Gläubigen trotzdem weiter am Sonntag in der Kirche versammelt und jahrelang bei den chinesischen Behörden um Erlaubnis gebeten, die Liturgie feiern zu dürfen. Seit dem Jahre 2010 wurde gelegentlich einigen russischen Priestern erlaubt, in Harbin eine Liturgie zu feiern. So wurde z.B. die Osterliturgie 2010 vom russischen Priester Stefan Igumnov zelebriert, und am 14. Mai 2013 konnte hier der nach China angereiste Patriarch Kirill die Liturgie halten.<sup>16</sup>

2015 wurde die Pokrow-Kirche für drei Jahre wegen Renovierung geschlossen. Die orthodoxen Gläubigen trafen sich aber weiter wöchentlich zum gemeinsamen Gebet. Die Renovierung wurde auch zu einem Impuls für die Begegnung der orthodoxen und der nahegelegenen katholischen Gemeinde der Mutter Gottes von Lourdes. In der katholischen Kirche wurde dann bei Gelegenheit die orthodoxe Liturgie gefeiert und Weihnachten 2016 feierten beide Gemeinden zusammen.

## Neue Hoffnung

Am 27. September 2014 wurde in Sankt Petersburg – zum ersten Mal seit 50 Jahren mit Erlaubnis der chinesischen Regierung – Aleksandr Yu Shi 遇石 (geb. 1973) zum Diakon und am 4. Oktober 2015 zum Priester geweiht.<sup>17</sup> In den folgenden drei Jahren nach 2015 war er nur noch selten in Harbin, da er sein Studium in Sankt Petersburg abschließen musste. Die Neueröffnung der mit der Hilfe des Staates renovierten Pokrow-Kirche im April 2018 bedeutete daher nicht nur den Einzug in das erneuerte Gebäude, sondern auch den Anfang einer ständigen priesterlichen Präsenz in Harbin.

Und da in diesem Jahr (2018) mit Erlaubnis der chinesischen Behörden schon zwei andere Chinesen geweiht wurden – Dimitry Zhang zum Priester und Pavel Sun zum Diakon – und gegenwärtig auch weitere Priesterkandidaten aus China in Russland Theologie studieren,<sup>18</sup> ist in der orthodoxen Gemeinde die Hoffnung wach, dass das prachtvolle Gestern der orthodoxen Kirche in Harbin auch morgen nicht vergessen wird.



Mariä-Schutz-Kirche  
(Pokrow-Kirche).  
Historisches Foto:  
[www.orthodox.cn](http://www.orthodox.cn).

14 „St. Alexis (Aleksejev) Church of Harbin“ ([www.orthodox.cn/localchurch/harbin/harbinalexis\\_en.htm](http://www.orthodox.cn/localchurch/harbin/harbinalexis_en.htm)).

15 Alexander Lomanov, „Chinese Orthodox Church“, in: R.G. Tiedemann (Hrsg.), *Handbook of Christianity in China. Volume Two: 1800 to the Present*, Leiden – Boston 2010, S. 826–836, hier S. 832.

16 Siehe Piotr Adamek, „Historisch und hoffnungsvoll: Besuch des orthodoxen Patriarchen Kirill in China“, in: *China heute* 2013, Nr. 2, S. 73–75, hier S. 74.

17 Im Dezember 2014 empfing in Hongkong ein anderer Chinese, P. Anatolij Kung, die Diakonen- und Priesterweihe. Zu diesen Weihen siehe Piotr Adamek, „Orthodoxe Priesterausbildung für China: erste Weihen“, in: *China heute* 2014, Nr. 4, S. 208–210.

18 Ebenda. Mit einem Dank an P. Dionisy Pozdnyaev für die Aktualisierung der Informationen.